

SPORT-SEKUNDE

Orlando, gestern Foto: Emilee Chinn/AFP



Die richtige Ecke geahnt, am Ende aber doch zu platziert: Der Torhüter der Vancouver Whitecaps kann diesen Elfmeter von Gianluca Busio (Sporting Kansas City) nicht parieren. Im Achtelfinale des MLS-Turniers in Orlando mussten die beiden Teams nach einem 0:0 ins Elfmeterschießen. Vancouver verschoss gleich drei Elfmeter und musste sich letztendlich mit 3:1 geschlagen geben.

KURZ UND KNAPP

Chanot eine Runde weiter

FUSSBALL

Der luxemburgische Fußball-Nationalspieler Maxime Chanot ist mit seinem Verein New York City FC in das Viertelfinale des MLS-Turniers eingezogen. In der Nacht zum Montag gewann die Mannschaft gegen Toronto FC mit 3:1. Chanot spielte über die komplette Distanz auf seiner gewohnten Position als Innenverteidiger. Im Viertelfinale des Turniers trifft die Mannschaft auf den Sieger der Partie Portland Timbers gegen den FC Cincinnati. (pg)

Charly Petelin 94.

RADSPORT

Bei der zehnten Auflage der Sibiu Cycling Tour (2.1) in Rumänien gab es einen Doppelerfolg für das Team Borahansgrohe. Der Österreicher Gregor Mühlberger konnte sich nach drei Tagen vor seinem Landsmann Patrick Konrad behaupten. Das Podium vervollständigte der Schweizer Matteo Badilatti (Israel Start-Up Nation). Der Luxemburger Charly Petelin, der seit dieser Saison das Trikot der lettischen Formation Amore&Vita-Prodirt trägt, kam in der Endabrechnung unter 104 gewerteten Fahrern auf Rang 94, mit einem Rückstand von 38:18 auf den Gesamtsieger. (M.N.)

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Handball: Auslosung der European League

Die Auslosung für die Eröffnungs-Qualifikationsrunde der Handball-European-League bei den Herren findet heute um 11.00 Uhr (MEZ) in Wien statt und wird live auf EHFTV sowie auf der Facebook-Seite der EHF European League und dem YouTube-Kanal übertragen. Insgesamt wurden für diesen Wettbewerb bei den Herren 51 Teams für die Saison 2020/21 gemeldet, jedoch werden im Oktober nur 24 die Gruppenphase erreichen. Während zwölf Teams direkt für die Gruppenphase qualifiziert sind, müssen die verbleibenden Klubs zwei Runden einer Qualifikation durchlaufen. Anstatt die Mannschaften wie in den Vorjahren in nur zwei Töpfe aufzuteilen, wurden diesmal in der ersten Qualifikations-

runde drei Zonen geschaffen, die auf einer angemessenen geografischen Nähe basieren. Dies um längere Reisen zu verhindern und die Gefahr von Reisebeschränkungen durch die Covid-19-Pandemie zu verringern. In jeder der drei Zonen gibt es zwei Töpfe. Der Luxemburger Vertreter, Meister Esch, befindet sich im zweiten Topf der Zone 3. **Zone 3, Topf 1:** RK Dubrava (CRO), Bidasoa Irun (ESP), Benfica (POR), RK Trimo Trebnje (SLO), Pfadi Winterthur (CH) **Zone 3, Topf 2:** Fivers Wien (AUT), PAUC Handball (F), Handball Esch (L), Club de Futbol Os Belenenses (POR), HC Kriens-Luzern (CH) Hinspiele der Qualifikationsrunde 1: 29./30. August; Rückspiele: eine Woche später. (fs)

Mbappé fällt für Champions League aus

Fußball-Weltmeister Kylian Mbappé fällt wegen einer Knöchelverletzung voraussichtlich drei Wochen aus und wird Paris Saint-Germain damit wohl im Champions-League-Viertelfinale gegen Atalanta Bergamo fehlen. Der Stürmer unterzog sich nach einem üblen Foul beim Pokal-Endspiel einer weiteren medizinischen Untersuchung, wie sein Club gestern mitteilte. Diese hätten einen verstauchten Knöchel mit einer Verletzung der äußeren Bänder bestätigt, hieß es weiter. Die Genesungszeit werde auf „etwa drei Wochen“ geschätzt.

Mbappé war am Freitagabend beim 1:0-Sieg über AS Saint-Etienne im französischen Pokalfinale nach einer halben Stunde rüde gefoult worden und musste mit einer Knöchelblessur ausgetauscht werden. PSG-Trainer Thomas Tuchel hatte sich nach der Partie sehr besorgt geäußert. „Alle, die dieses Foul gesehen haben, sind beunruhigt“, hatte Tuchel damals auch mit Blick auf das Finalturnier der Champions League in Lissabon erklärt. Dort trifft PSG am 12. August im Viertelfinale auf Bergamo. (dpa)

Résidence holt Amerikaner

BASKETBALL

Der luxemburgische Basketballverein Résidence Walferdingen hat sich die Dienste von LaQuincy Rideau gesichert. Der 24-jährige US-Amerikaner kommt von der University of South Florida und wird den Total-League-Aufsteiger ab der nächsten Saison verstärken. (pg)

Ende gut, doch nicht alles gut

BLICK AUF DIE INSEL Aston Villa bleibt in der Premier League und Leicester muss in die Europa League

Marc Schonckert

Erst der längste Tag am Ende der längsten Saison in der Premier League entschied über die Teilnahme an den Europacup-Wettbewerben und über den Abstieg. Ab September war Leicester City unter den ersten vier, aber seit Wiederaufnahme des Spielbetriebs nach dem Lockdown war Sand im Getriebe, es folgten nur zwei Siege in neun Spielen und der fünfte Platz, der zur Teilnahme an der ungeliebten Europa League berechtigt. Dort spielen auch Tottenham und eventuell auch Arsenal im Falle eines Sieges gegen Chelsea im Finale des

FA Cup kommenden Samstag. Sollte Champions-League-Teilnehmer Chelsea gewinnen, würden die Wolverhampton Wanderers in die Europa League nachrücken, in der sie ohnehin noch präsent sind, genau wie Manchester United, das sich erst am zweitletzten Spieltag auf einen Champions-League-Platz vorkämpfte und am Ende Chelsea vom dritten Platz verdrängte, weit abgeschlagen hinter Manchester City und Liverpool, das ja bekanntlich Meister wurde, was aber in England schon seit Monaten feststand und mittlerweile niemanden mehr außerhalb der Stadt am Mersey interessiert. Den bitteren Abstieg in die brutale zweite Liga,

genannt Championship, müssen, neben dem längst abgeschlagenen Norwich, die bedauernswerten Watford und Bournemouth antreten. Bournemouth hatte die Liga seit Jahren mit erfrischendem Kombinationsfußball bereichert, Watford mit einer tollen Aufholjagd ab Weihnachten beeindruckt und es besteht kein Zweifel daran, dass sich hier bessere Einzelspieler als bei dem Grealish-lastigen Aston Villa wiederfinden. Doch Aston Villa holte unerwartete acht Punkte aus den letzten vier Spielen, am Ende murkste man sich zu einem Unentschieden beim nicht weniger verkrampten West Ham und erreichte den Klassenerhalt,

weil Watford bei Arsenal die erste Halbzeit verschief. Ersetzt werden die Absteiger von Leeds und West Brom, der dritte Aufsteiger wird nächsten Sonntag ermittelt, wenn im Finale um den dritten Aufstiegsplatz in Wembley die spielerischen Überreste und Lazarette aus den Halbfinals Swansea gegen Brentford und Fulham gegen Cardiff zur entscheidenden Schlacht antreten. Die Championship nach unten verlassen übrigens Charlton, Hull und Wigan, alte Bekannte aus besseren Premier-League-Zeiten. Die können die Luxemburger Studenten in Hull nun etwas weiter bei Leeds United weiter erleben.



Juve feiert Meisterschaft

ITALIEN

Juventus Turin hat sich zum 36. Mal die italienische Fußball-Meisterschaft gesichert. Der Rekordchampion gewann am Sonntagabend daheim 2:0 (1:0) gegen Sampdoria Genua und ist zwei Spieltage vor Schluss nicht mehr einzuholen. Juventus hat mit 83 Punkten sieben Zähler Vorsprung auf den Tabellenzweiten Inter Mailand. Den neunten Titel nacheinander stellten Cristiano Ronaldo und Federico Bernardeschi mit ihren Toren in der Nachspielzeit der ersten Halbzeit und in der 67. Minute sicher. Ronaldo verschoss in der 89. Minute einen Foulelfmeter und traf nur die Latte. (dpa)

HB Esch muss in die Schweiz

HANDBALL Auslosung der EHF European League

Fernand Schott

Die Auslosung der Eröffnungs-Qualifikationsrunde der „Handball European League“ bei den Herren von gestern Dienstag bescherte Meister HB Esch mit dem neunfachen Schweizer Meister Pfadi Winterthur keine einfache Aufgabe.

Demnach wird ein Weiterkommen in die zweite Qualifikationsrunde für den HB Esch kein Zuckerschlecken. Winterthur belegte beim Abbruch der Schweizer Meisterschaft am 13. März den zweiten Platz hinter Dominator Kadetten Schaffhausen. Übrigens wurde in der Schweiz für die Saison 2019/20 weder ein Meister gekürt noch gab es Ab- oder Aufsteiger.

Der Escher Trainer André Gulbicki weiß, was auf ihn zukommt: „Neben den Spaniern Bidasoa und den Portugiesen von Benfica zählte auch Winterthur zu den Mannschaften, die ich lieber vermieden hätte. Doch nun ist es so, wir wissen, dass Pfadi einen starken Gegner darstellt, gänzlich chancenlos sind wir aber auch nicht. Da schon in knapp einem Monat gespielt werden soll, hängt natürlich viel von der Vorbereitung ab. Und die war und ist während dieser Krise für niemanden einfach.“

Auch wenn Pfadi nicht mehr die Stärke hat wie Ende der Neunzigerjahre, so bleiben sie doch ein ganz ernst zu nehmender Gegner. Selbst wenn man Esch in europäischen Wettbewerben so einiges zutrauen kann. Das Hinspiel der Qualifikationsrunde 1 ist für den 29./30. August in der Schweiz geplant und das Rückspiel in Luxemburg folgt eine Woche später.

EHF-Cups reformiert

Im Rahmen einer großen Reform der EHF-Klubwettbewerbe



Martin Müller und der HB Esch stehen vor einer schweren Aufgabe. Die Red Boys zogen es vor, in diesem Jahr nicht im Europapokal anzutreten.

hat sich bei den internationalen Handball-Wettbewerben einiges verändert. Bestehen bleibt die Champions League in ihrer jetzigen Form. Doch ab der Saison 2020/21 gibt es den EHF-Cup, an dem in den letzten Jahren der Luxemburger Meister teilnahm, in seiner alten Form nicht mehr, sondern wird durch die „EHF European League“ ersetzt. Dieser Wettbewerb ist neu strukturiert, denn nach zwei Ausscheidungsrunden kommt es dann zu einer Gruppenphase, in der die Endspielgegner ermittelt werden (siehe Tageblatt von gestern).

Auch aus dem früheren Challenge Cup wird nun der „EHF

European Cup“. Der Ausstragungsmodus bleibt jedoch derselbe wie im Challenge Cup, der bis zum Finale in einem K.o.-System ausgetragen wird. In den EHF European Cup Men wurden 51 Teams aufgenommen, darunter der Gewinner des Challenge Cup 2019, CSM Bukarest. Aus Luxemburg befindet sich überraschenderweise nur Berchem in dem Starterfeld.

Berchem ist jedoch eine der Mannschaften, die direkt für die dritte Runde qualifiziert sind. Die Red Boys und der HBD wären beide ebenfalls für den „European Cup“ qualifiziert gewesen, haben es aber vorgezogen, diese

Saison nicht international anzutreten.

„Es gab zwei Gründe, warum wir uns nicht gemeldet haben. Die finanzielle Situation, das Absagen der Meisterschaft und einige für den Verein wichtige Veranstaltungen haben doch ein größeres Loch in der Kasse hinterlassen. Aber hauptsächlich im Interesse der Gesundheit unserer Spieler haben wir auf eine Teilnahme verzichtet. Es herrschen noch zu viele Ungewissheiten, was das Reisen in andere Länder anbelangt“, so HBD-Trainer Nikola Malesevic. In dieselbe Kerbe schlug Red-Boys-Präsident John Scheuren: „Es war nicht

so sehr das Finanzielle, sondern vielmehr die Ungewissheit in der Corona-Krise, die uns dazu bewegte, nicht teilzunehmen. Wäre die erste Qualifikationsrunde wie in der Europa League regional ausgelost worden, wäre die Entscheidung möglicherweise anders ausgefallen.“

Bei den Damen fand gestern ebenfalls die Auslosung der European League statt, jedoch ohne luxemburger Beteiligung. Damenmeister Käerjeng wird im neu geschaffenen „EHF European Cup“ antreten und ist genau wie Berchem im Herrenwettbewerb für die dritte Runde gesetzt.

Ein „Albtraum“ für die MLB

BASEBALL Das Virus greift um sich, der Kollaps droht

Infizierte Spieler, verschobene Spiele, große Ungewissheit: Die neue, verkürzte Saison der Major League Baseball in den USA hat kaum begonnen, da steht sie schon wieder infrage.

Rob Manfred klingt wie einer, der in einer anderen Welt lebt – in einer Welt fernab der Realität. Manfred ist der Chef der nordamerikanischen Baseball-Profiliga, und es schien ihn zunächst nicht zu beunruhigen, dass Ungemach droht. Die Major League Baseball ist nur wenige Tage nach dem Restart in heller Aufregung: Infizierte Spieler bei den Miami Marlins könnten bald die gesamte Liga lahmlegen, erste Spiele mussten bereits verschoben werden, doch Manfred behauptet kühn: „Ich stecke das nicht in die Kategorie Albtraum.“ Nein?

Mindestens 14 Mitglieder der Marlins haben sich infiziert. Das hat Auswirkungen auch auf andere Mannschaften: Auf die Atlanta Braves, gegen die Miami in der vergangenen Woche seine ersten zwei Spiele der auf 60 Partie verkürzten Saison bestritt; auf die Philadelphia Phillies, Gegner der Marlins am Wochenende; auf

die New York Yankees, die seit Montag bei den Phillies zu Gast sind – das erste Spiel am Montag wurde abgesagt, ebenso die erste Begegnung der Baltimore Orioles am Montag in Miami. Heute sollen die Marlins dann nach Baltimore.

Als „Desaster“ oder „Albtraum“ bezeichnen US-Medien die sich abzeichnende Katastrophe in der MLB, die ihre Saison nicht in einer „Blase“ spielt wie die Basketball-Liga NBA (alle Spiele in Disney World) oder die Eishockey-Liga NHL (Edmonton und Toronto). Die Begegnungen finden in den Stadien der 30 Klubs statt – eine Ausnahme sind die Toronto Blue Jays, die wegen der Einreise- und Hygienebestimmungen in Kanada ihre Heimspiele in Buffalo im US-Bundesstaat New York bestreiten müssen. Das begünstigt womöglich die Verbreitung des Virus.

Die MLB glaubte, sie sei auf alles vorbereitet. Das Konzept für den Start der normalerweise 162 Spiele langen regulären Saison ist 113 Seiten stark – allerdings fehlen Maßnahmen zur Bewältigung eines Ausbruchs



Abgeklatscht wird noch immer

des Virus. Nach Informationen von ESPN geht die Liga davon aus, dass sich Miamis Spieler und Betreuer auf dem Rückflug aus Atlanta ansteckten – nicht zum Sicherheitskonzept gehören etwa Piloten oder Stewardessen oder sonstiges Servicepersonal. Das Test-Konzept funktioniert, es müsse nur angepasst werden, sagte Liga-Chef Manfred.

Um personellen Problemen

vorzubeugen, durften die Klubs ihre Kader für diese Saison auf 30 Spieler erweitern, dazu gibt es die sogenannte „taxi squad“, eine schnelle Eingreiftruppe von weiteren 30 Spielern pro Franchise. Die Pläne der MLB seien in Erwartung von positiven Tests aufgestellt worden, bekräftigte Manfred. Er ergänzte: Er bleibe „optimistisch, dass unsere Protokolle stark genug sind, um die-

sen Ausbruch zu überstehen und die Saison zu Ende zu spielen“. Eine Saison freilich, die gleich mit einem Albtraum begonnen hat. Die Probleme der MLB dürften auch die Football-Liga NFL nicht unbeeindruckt lassen. Sie will im September mit ihrer Saison beginnen. Ebenfalls ohne Zuschauer. Aber eben auch in allen 32 Stadien, verteilt quer über den Kontinent.

Die Unsicherheit dominiert

HANDBALL Gespräch mit FLH-Präsident Dr. Romain Schockmel

Fernand Schott

Die Covid-19-Pandemie hat vieles verändert. Ob Alltag, Wirtschaft, öffentliches Leben, Kultur – aber eben auch im Sport. Auf der ganzen Welt wurden Sportveranstaltungen abgesagt oder verlegt, sowohl national als auch international. Der Luxemburger Handball blieb davon nicht verschont. FLH-Präsident Dr. Romain Schockmel, seines Zeichens Chirurg im Escher CHEM, versuchte gegenüber dem Tageblatt die aktuelle Lage einzuschätzen und wagte einen Blick in die (sportliche) Zukunft.

Tageblatt: Dr. Schockmel, glauben Sie an einen normalen Beginn der Meisterschaft am 5. September?

Dr. Romain Schockmel: Es ist schwierig, das vorauszusagen. Da wir uns als Verband an die Regeln halten, die von der Regierung, von verschiedenen Ministerien oder aber von den Gemeinden vorgeschrieben werden, besteht Hoffnung. Vom Gesetz her ist unsere Kontaktsportart im Moment erlaubt, also kann man davon ausgehen, dass wir die Meisterschaft wie geplant starten können.

Mit Zuschauern?

Auch mit Zuschauern, wenn die nötigen Sicherheitsmaß-

nahmen, wie Abstand halten und Masken tragen, eingehalten werden. Dabei müssen die Gemeinden aber mitziehen. Zurzeit gibt es da Uneinigkeit. Es gibt Gerüchte, dass einige Gemeinden Bedenken haben und es vorziehen würden, am Anfang ohne Zuschauer zu spielen. Also auch hier haben wir noch Gesprächsbedarf.

Werden alle Begegnungen der AXA League gestreamt?

Das war so vorgesehen, ob wir aber gleich Anfang September alle Begegnungen übertragen können, ist fraglich. Die Arbeiten laufen, technisch wäre es bis zum September möglich gewesen, aber in der heutigen Zeit läuft nichts so wie geplant, sodass wir nicht sicher sind, ob wir schon im September in der Lage sein werden, alle Spiele zu übertragen. Wir müssen uns auf den Betreiber verlassen.

Kritische Stimmen besagen, die Streams würden einen Einbruch der Zuschauerzahlen bewirken. Was ist Ihre Meinung dazu?

Das glaube ich nicht. Ich bin eher der Meinung, dass wir mit dieser Maßnahme eine andere Gruppe von Zuschauern erreichen werden. Und vielleicht können wir so ihr Interesse wecken und sie in die Hallen locken. Wir werden die Entwicklung natürlich genau beobachten und

sollte es nicht so verlaufen wie gedacht, werden wir reagieren.

Haben Sie Informationen, ob die Vereine ihre Vorbereitung schon beginnen konnten und wie sie verlaufen ist?

Mir sind sicherlich nicht alle Details bekannt, aber ich weiß, dass bei unseren Spitzenvereinen die Vorbereitung auf vollen Touren läuft. Zu hoffen bleibt, dass nicht wieder Einschränkungen hinzukommen. Wenn man gesehen hat, was am Wochenende in Deutschland lief, dann kann man sich gut vorstellen, dass sich das Virus weiter verbreiten könnte. Ich hoffe jedoch, dass wir hier in Luxemburg verantwortungsbewusster mit der Krise umgehen, sodass wir von erneuten Restriktionen verschont bleiben.

Ob die Schweiz den HB Esch zum Europapokalspiel einreisen lassen wird, scheint unsicher.

Ich habe schon die ersten Gespräche diesbezüglich geführt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Escher Delegation sich testen lassen muss. Dass die Mannschaft aber vor der Partie in eine 14-tägige Quarantäne gehen muss, ist ausgeschlossen.

Verstehen Sie die Vereine, die nicht im Europokal antreten?

Das ist durchaus nachvollziehbar. Die EHF verlangt hohe Geldstrafen, wenn man sich anmeldet

und später nicht antritt. Es ist aber auch verständlich, dass man aus Sorge um die Gesundheit der Spieler lieber auf die Teilnahme verzichtet. Sorgen machen wir uns ebenfalls um unsere jungen Spieler, die im Ausland in Sportschulen sind. Diese Ungewissheit ist für diese jungen Leute eine schwere Belastung, die sie meistern müssen. Niemand weiß, wie es im September aussieht und deshalb muss man vorsichtig sein und flexibel bleiben.

Einige Länder haben die Meistertitel nach einem vorzeitigen Abbruch nicht vergeben. War dieses Szenario in Luxemburg auch denkbar?

Nein, die Vereine haben diese Lösung vorgeschlagen. Die Motivation für diese Entscheidung war schlussendlich, dass wir die Reglemente der EHF einhalten und kein Risiko eingehen wollten. Denn an der European League kann dem Reglement nach nur der Meister unseres Landes teilnehmen und so wollten wir auf Nummer sicher gehen und durch diese Entscheidung die Teilnahme sichern.

Die Entscheidung, die AXA League auf zehn Mannschaften aufzustocken, war nicht nach jedermanns Geschmack. Viele glauben, dass das dem Niveau der Sportart schaden wird. Wie sehen Sie das?

Außergewöhnliche Situationen erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Niemand ist an dieser Situation schuld und darum wollten wir keine Mannschaft bestrafen. Kein möglicher Absteiger, der sich noch hätte retten können, kein möglicher Aufsteiger, dem durch die Krise die Möglichkeit zum Aufstieg genommen wurde. Ich möchte betonen, dass eine solche Entscheidung nicht vom Verband, sondern nur von den Vereinen getroffen werden kann.

Wie geht es nun bei der Nationalmannschaft weiter?

Bei den Herren stehen wir vor einem Neuaufbau. Wir sind uns mit dem Trainerstab einig, dass wir nach einem Rückschritt in der vergangenen Saison den Kader erweitern müssen. Das heißt, wir müssen junge Talente an die Nationalmannschaft heranführen, um den Kader breiter aufzustellen. Positiv ist, dass wir mit Josip Ilic, der jetzt die Luxemburger Nationalität hat, einen wichtigen Spieler im Rückraum gewinnen konnten. Würde Ariel Pietrasik denselben Schritt

machen, wären wir im Rückraum schon schlagkräftiger aufgestellt. Gefreut hat mich aber, dass mir Chris Auger nach seiner langen Verletzung zu verstehen gab, dass er weitermachen will. Das Ziel muss sein, vom Platz 25 auf Platz 20 vorzustoßen. Das scheint mir realistisch zu sein.

Bei den Damen gab es zuerst eine negative Entscheidung im Hinblick auf eine Beteiligung an der WM-Qualifikation. Dann plötzlich ein Stimmungswechsel: Die Damen spielen jetzt doch die WM-Ausscheidungen und haben sogar Austragungsrecht. Wird die FLH dies nutzen?

Wir haben unsere Kandidatur gestellt, die Slowakei und die Ukraine sehen das positiv und gaben ihr Einverständnis. Nur eine Stellungnahme der Israelis steht im Moment noch aus, doch dürfte das kein Problem werden. Diese Ausscheidungen werden zurzeit prioritär behandelt und wir wollen diese Qualifikation am 5. Dezember hier in Luxemburg starten. Dass wir als Verband eigentlich nicht an dieser Qualifikation teilnehmen wollten, hatten wir damit begründet, dass die zwei geplanten Vorbereitungsphasen mit den USA und Italien der Krise zum Opfer fielen. Und für eine solch schwierige Qualifikation braucht man nun mal eine anständige Vorbereitung. Und wir befürchteten, dass wegen der vielen Ausfälle und der kurzen Vorbereitungszeit die Kräfte der Mädchen überfordert wären. Doch dann wurden wir eines Besseren belehrt. In einer Sitzung zwischen dem Damenteam und dem CA wurde klar, dass die Mädchen mit enormer Motivation bereit sind, alle nötigen Opfer zu bringen, um eine anständige Vorbereitung zu garantieren. Und eine solche Motivation sollte man als Verbandspräsident einfach nicht bremsen und deshalb haben wir uns umstimmen lassen.

Leider bescherte ihnen die Auslosung eine sehr schwierige Gruppe. Was erwarten Sie sich von den Damen?

Dieses Risiko war bekannt. Ich wollte ihnen in dieser Sitzung klar machen, dass, je nachdem, wie die Gegner ausfielen, die Gefahr einer gehörigen Klatsche nicht auszuschließen sei. Doch angesichts der Motivation, die ich bei den Mädchen gespürt habe, bin ich überzeugt, dass sie sich anständig aus der Affäre ziehen werden.



Archivbild: Editpress/Julien Garroy

FLH-Präsident Romain Schockmel hatte wegen Covid-19 viel Organisatorisches zu erledigen

Zur Erinnerung

In einer Videokonferenz der FLH mit den Vereinen Anfang April beschloss man einstimmig, die Meisterschaft zu beenden. Obwohl erst ein Spieltag in der Titelgruppe gespielt war, wurden den beiden zu diesem Zeitpunkt führenden Mannschaften, HB Esch bei den Herren und HB Käerjeng bei den Damen, die Meistertitel zugesprochen. Etwas mehr Schwierigkeiten gab es in der Auf- und Abstiegsfrage: Nach einem zusätzlichen Referendum fiel auch hier eine Entscheidung: Bei den Herren wurde die AXA League auf zehn Vereine aufgestockt, sodass es keinen Absteiger gab und die beiden führenden Teams der Promotion in die höchste Liga aufstiegen. Bei den Damen wurde die Liga ebenfalls auf acht Vereine aufgestockt.